



„Modern(e): Umbrüche in Kunst und Architektur“ war dieses Jahr Motto des „Tags des offenen Denkmals“. Umbrüche brechen mit tradierten Vorstellungsweisen, Techniken, Erklärungsmodellen und in jedem Umbruch steckt etwas Neues, Revolutionäres, Fortschrittliches – und etwas Modernes. Auf eine besondere Weise scheint mir folgendes Zitat zu Kirchenräumen als Orten des Andersseins, Umbruchs /Umkehrens und Fortschreitens zu passen: „Die Grammatik von Andersorten lässt sich nutzen, um die unvermeidliche Relativierung der Person-Gott-Beziehung als Energiereservoir für die Veränderung im Selbstbezug einzusetzen. Wer auf Gott trifft, steht an einem Andersort, der das eigene Leben in einer Weise umkehren lässt, wie es bis daher weder zu erwarten noch zu erfahren war.“ (Hans-Joachim Sander, RUKurier 2/2019, S. 10).

Bald sehen wir uns – vielleicht – in der Berliner Vielfalt und an unterschiedlichen Andersorten Berlins, bis dahin grüße ich Sie freundlich

Freundlich grüße ich Sie, Ihr
Christoph Schmitt

Redaktionsschluss für Mitteilungen und Informationen der nächsten Ausgabe (bitte notieren und gegebenenfalls Informationen an mich senden): Freitag 25.10.2019 (erscheint November 2019)

(1) Ein Blick durchs Land ...



„FLUCH & SEGEN. KIRCHEN DER MODERNE“ ist eine Ausstellung in St. Gertrud (Krefelder Straße 57, 50670 Köln) titulierte, die das MAI = Museum für Architektur und Ingenieurskunst vom NRW 9.9. bis 10.11.2019 als erste Station einer Wanderausstellung zeigt. Sie

befasst sich mit der Bedeutung des Kirchenbaus, insbesondere dem der Moderne, und den aktuellen Herausforderungen im Umgang mit diesen Gebäuden. Die Ausstellung will die gebaute und theologische Komplexität dieser Bauten aufschlüsseln, ihre Wirkung und Strahlkraft im Stadtgefüge verdeutlichen und vor diesem Hintergrund neue Nutzungsmöglichkeiten aufzeigen. Näheres unter: <https://mai-nrw.de/ausstellungen-und-projekte/fluchundsegen/>. Ein Booklet ist downloadbar unter https://mai-nrw.de/wp-content/uploads/190903_MAI_Broschüre-Web.pdf.

Ergänzend zur Ausstellung fördern StadtBau-Kultur NRW, die Architektenkammer NRW und die Ingenieurkammer-Bau NRW unter Mitwirkung der (Erz-)Bistümer und der Landeskirchen einen Wettbewerb, der Gemeinden bei den Herausforderungen des Umgangs mit ihrem Kirchengebäude unterstützt. Die Website „Zukunft-Kirchen-Räume“ stellt Informationen zu Prozessen der Umnutzung bereit.

Wander-Ausstellung: „Zusammenspiel. Kunst im sakralen

Raum‘. Die Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst (DG) initiierte in Kooperation mit dem Verein Ausstellungshaus für christliche Kunst (VAH) eine Wanderausstellung, die einen Überblick über die vielfältigen jüngsten Auftragswerke aus evangelischen und katholischen Gemeinden deutschlandweit widerspiegelt: Duisburg: 2.9. bis 12.10.2019, Kulturkirche Liebfrauen Duisburg

(2) Mitgeteilt ...

Zu einer „Entdeckungsreise Kirchenraum. Kirchenraumerkundung im Rahmen der Erstkommunionvorbereitung für Kinder und Erstkommunioneltern“ laden Thomas Höhn und Astrid Seichter am Samstag, 28. September 2019 (10:00 bis 17:00 Uhr) ins Pfarrheim St. Josef (Hain), Bamberg, ein. Es geht darum, den Kirchenraum der örtlichen Pfarrkirche mit Hilfe der Kirchenraumpädagogik als „Heimat“ zu entdecken. Der Studientag stellt ein Methodenrepertoire vor. Veranstaltet in Kooperation des Fachbereichs Gemeindekatechese und der Abteilung Liturgische Bildung im Erzbischöflichen Ordinariat Bamberg.



Die Evangelische Kirche in Baden hat ein kleines Video (knapp 4 min) veröffentlicht, in dem gezeigt wird, wie Kinder eine Kirche entdecken und zu

Kirchenführern ausgebildet werden: <https://news.rpi-virtuell.de/2019/07/09/kirchenraeume-durch-kinder-entdecken/>.

GESUCHT WIRD ... Kinderkirchenführer, Kinderdomführer, Kindermünsterführer ... es gibt eine Reihe von Namen dafür, dass Kinder ihren Kirchenraum anderen Menschen näher bringen wollen. Sie haben den Raum selbst erkundet und erforscht und sind dabei von KirchenpädagogInnen angeleitet worden. Diese Projektform gab es bisher mindestens ein Dutzend Mal. Nicht über jede dieser Kinderkirchenführer-Ausbildungen findet sich eine öffentlich leicht zugängliche Darstellung. Daher kann man davon ausgehen, dass es noch mehr gibt. Ein kleiner Kreis von Anleiterinnen und Anleitern will sich digital zu diesem



Thema vernetzen. Sie arbeiten in Bad Doberan, Eutin, Marburg, Wittenberg und Wolfsburg-Ehmen. Auch wenn jede lokale Situation anders ist, finden sich genügend Gemeinsamkeiten, um über eigene Erfahrungen ins Gespräch zu kommen und Tipps und Tricks auszutauschen. Sie gehören auch zum Kreis derer, die Kinder auf diesem Weg begleiten oder sie kennen jemanden, die / der ... ? **Dann sind Sie gesucht als**

MitstreiterInnen. Bitte melden Sie sich bei Andreas Hecht (Hecht-Eutin@web.de) und lassen sie ihm evtl. einen Hinweis zukommen lassen, bei wem er nachforschen kann. DANKE!

(Logo der Aktion, ©Andreas Hecht).

Die Bedeutung des Kirchenbaus im Berlin der Kaiserzeit. Symposium zum fachlichen Austausch: Dienstag, den 01. Oktober 2019, Heilig-Kreuz-Kirche (Zossener Straße 65 10961 Berlin). Eine Veranstaltung des Kirchenkreisverbandes Berlin Mitte-Nord. Umfangreiche Bauaufgaben an den zwischen 1871 und 1914 erbauten Berliner Kirchen stehen in den kommenden Jahren an und es sollen denkmalverträgliche Sanierungskonzepte entwickelt werden, die sich mit dem Bautypus der kaiserzeitlichen Berliner Stadtkirchen auseinandersetzen. Die Veranstaltung bietet die Möglichkeit zum Erfahrungs- und Fachaustausch und lädt Architekten, Fachplaner, Restauratoren, Handwerker, Gemeindevertreter und Pfarrer, Kirchenvertreter, Vertreter der Denkmalschutzbehörden sowie alle Interessierten ein.

(3) Aufgelesen ...

Die Sommerpause bringt es mit sich, dass ich Zeit zum Lesen und Recherchieren habe; daher ist dieser Infobrief etwas umfangreicher was das Aufgelesene angeht.

Kleinert, Marcus (2019): Smartphone statt Arbeitsblatt : die App "Actionbound" als gelungene Möglichkeit, mit digitalen Medien die analoge Welt zu erkunden. In: *Praxis Gemeindepädagogik* 72 (2), S. 20–21.

Neumann, Felix (2018): Kirche im Detail: Instawalks in Kirchen und Klöstern. In: *Katechetische Blätter* 143 (4), S. 303–307.

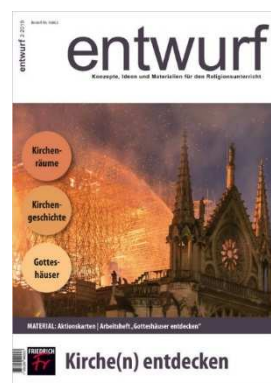
Rumpff, Arlett (2019): Multimediale Kirche. In: *Praxis Gemeindepädagogik* 72 (2), S. 12.

Kirchenpädagogik aktuell - Newsletter des Bundesverbandes Kirchenpädagogik e.V.

Redaktion: Christoph Schmitt (E-Mail: kirchenpaedagogik-news@gmx.de)

herausgegeben vom Bundesverband Kirchenpädagogik e.V., vertreten durch Dr. Holger Dörnemann, Bischöfliches Ordinariat, Roßmarkt 12, 65549Limburg; info@bvkirchenpaedagogik.de

entwurf. Konzepte, Ideen und Materialien für den Religionsunterricht 2019, Heft 2: Kirche(n) entdecken, Hannover : Friedrich Verlag 2019, 65 S. ISSN 0343 6519



Ein furioses Titelbild (die brennende Pariser Kathedrale) führt zum Thema Kirche hin und Michael Landgrafs Einleitung (Kirche in bunter Vielfalt entdecken) weckt das Interesse, über das Haus aus Steinen und aus Menschen nachzudenken. Den theologischen Grundlagenartikel dazu bietet Paul Metzger (Kirche. Eine Bestandsaufnahme), gefolgt von

der sehr guten Zusammenfassung der didaktischen Überlegungen zur Kirchenpädagogik aus der Feder Hartmut Rupp (Kirche und Kirchenpädagogik). Damaris Knapp stellt ein Ausstellungsprojekt (3-4 Klasse) vor, mit dem Kinder nicht nur mit Gottesvorstellungen in Begegnung kommen, sondern ihre eigenen Vorstellungen kreativ umsetzen und in einer Ausstellung zeigen („Gott in der Kirche und ‚Gott in meinem Kopf‘). Ulrike Schölch beschreibt ein interessantes Beispiel der Ausbildung von Kindern zu Kinder-Kirchen-Führern („... und das hier ist die Segensdusche“; GS und Sek I, 3–6). Mit 17 Modulen zwar umfangreich, aber sie zeigt zugleich, dass diverse Kompetenzen gefördert werden. Umnutzung oder Nicht-mehr-Nutzung von Kirchenräumen sollen auch schon für SchülerInnen zum Thema werden, wie der Entwurf (Sek II) von Christian van Randenborgh zeigt (Eine Kirche abgeben oder aufgeben?). Weitere Artikel greifen Themen wie „Basiswissen aus der Kirchengeschichte“ (Harmjan Dam), die Begegnung mit dem diakonischen Wirken in Stuttgart (Teresa Nieser u. Andreas Reinert) und „Wie Jugendliche Kirche und ihre tragenden Elemente neu entdecken können“ (Ralf Vogel, Matthias Rumm, Frieder Spaeth; für Sek I + II, 10–13) auf. Das Heft hat Materialbeilagen wie die Aktionskarten zum Beitrag von Knapp, ein Arbeitsheft: „Gotteshäuser entdecken – Synagoge, Kirche, Moschee“ (Katharina Goldman: Synagoge; Hartmut Rupp: Kirchenraum; Zehra Isikhan-Vieriu: Moschee) sowie diverse Arbeitsblätter zu den Unterrichtsbausteinen. Bücher und AV-Medien zum Thema „Kirche(n) entdecken“ werden rezensiert im Abschluss des Heftes.



Hubertus Halfbas, Die Zukunft unserer Kirchengebäude. Problemlage und Lösungswege, Ostfildern : Patmos 2019. 247 S. Paperback ISBN: 978-3-8436-1112-1. 22 €.

Hubertus Halfbas (zuletzt Professor für Religionspädagogik an der PH Reutlingen) ist ein Querdenker. Das macht die Lektüre seiner Bücher spannend - im wahrsten Sinne des Wortes: ich lese sie gerne und dabei spannt sich innerlich das Denken auf. Auch bei diesem Buch; nach der letzten Seite lege ich es mit ambivalenten Gefühlen

zurück. Vier große Abschnitte bietet es: einen Abriss der Sakral-/Kirchenbaugeschichte / eine Situationsanalyse, was Kirchen leerer werden läßt / Alternativen zu Abriss und falscher Umnutzung und ein Plädoyer, Kirchenräume als Räume für alle zu betrachten. Im Neolithikum beginnt er die Sakralbaugeschichte und führt über ägyptische, griechische und römische Tempel zur Entstehung christlicher Räume und Kirchen, um dann in kurzen Skizzen die baugeschichtlichen Epochen bis zur Moderne anzureißen. Hier und hätte ich mir hier weniger emotionale Bewertungen (etwa über den Barock) gewünscht, da ein wichtiger Punkt im Umgang mit Kirchenräumen für mich darin besteht, die Intentionen der Epoche zu verstehen und zu respektieren; erst dann frage ich nach konstruktiver Weiterführung, die die Vergangenheit nicht einfach negiert. Halfbas betont die Bedeutung der Raumatmosphären, entfaltet sie aber leider zu wenig in ihrer spirituellen Bedeutung. Der zweite Schwerpunkt zeigt Halfbas kritisches Interesse an der hierarchischen Kirche(nleitung); für das Thema der Kirchennutzung erscheint mir die Zahlenfülle wenig auszutragen. Relevant hingegen ist die Hinführung zum Thema „sakral oder profan“, das als falsche Alternative aufgezeigt wird. Das dritte und vierte Kapitel bieten mir die interessantesten Abschnitte. Halfbas unterstreicht die Bedeutung des Kirchenraums als Ort religiöser Praxis; dieser sei aber auch als Raum für Kultur wie Besinnung zu denken. Es sei notwendig, Kirchenräume als öffentliche Räume zu verstehen und sie mit allen Menschen zu teilen. Damit Kirchen Ausdrucksort von Identität und Orientierung sein können, sieht Halfbas es für erforderlich an, die Räume entsprechend zu gestalten (Restaurierung / Renovation). Ob Raumklärung oder Gestaltung von Ordnung (bes. für die Liturgie) oder das Sichtbarmachen der Bestimmung des Raumes: Halfbas illustriert dies an jüngeren Beispielen (Hildesheim, Lippoldsberg) und bringt am Beispiel der Bestuhlung von Kirchenräumen eine besondere Akzentuierung. Beipflichten kann ich Halfbas darin, dass ökonomische Nützlichkeitsabwägungen nicht ausschlaggebend sein sollten über den Erhalt von Kirchen; die Bereitschaft zur Entwicklung kreativer Ideen braucht Offenheit für Neues, auch um Kirche(nräume) für alle da sein lassen zu können. Unter den Gestaltungsbeispielen greift Halfbas auch das Thema Kirchenführung auf, allerdings nur eine historisch-genetische Kirchenführung, während er den kirchenpädagogischen Ansatz nicht erwähnt. Das Beispiel der mystagogischen Kirchenführung betrachtet der Vf. zu eng als Liturgiekatechese betrachtet. Angebote, den Kirchenraum als Raum der Stille, als Ort des politischen Nachtgebetes oder als Begegnungsort mit moderner Kunst zu nutzen sind sinnvoll, könnten aber um innovativere Ideen (Beispiele gibt es in den benelux-Staaten z.B.) bereichert werden. Zustimmung möchte ich darin, dass die „Füllung“ der Kirchengebäude nicht allein eine Frage von Nutzung und Ästhetik ist, sondern auch eine der Anstrengung zur (Wieder-)Annäherung der (praktischen) Theologie an die Welt der Menschen von heute braucht. Dann werden Kirchenbauten auch Orte der Identität, der Erinnerung und der Prägung des Ortsbildes sein bzw. bleiben können.

RUKurier Zeitschrift für den Religionsunterricht in der Diözese Würzburg, Ausgabe 54, Heft 2/2019: Heilige Orte,

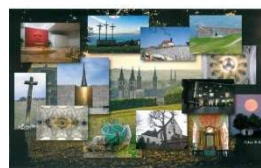
Kirchenpädagogik aktuell - Newsletter des Bundesverbandes Kirchenpädagogik e.V.

Redaktion: Christoph Schmitt (E-Mail: kirchenpaedagogik-news@gmx.de)

herausgegeben vom Bundesverband Kirchenpädagogik e.V., vertreten durch Dr. Holger Dörnemann, Bischöfliches Ordinariat, Roßmarkt 12, 65549Limburg;

info@bvkirchenpaedagogik.de

Ausgabe 54 2/2019
RUKURIER
 Zeitschrift für den Religionsunterricht in der Diözese Würzburg



Heilige Orte

Theorie · Praxis · Medien · Schulmaterial · Informationen

Würzburg : Bischöfliches Ordinariat 2019. 94 S. – Kontakt: www.rpi-wuerzburg.de

Theorie, Praxis, Medien, Schulpastoral und Informationen versammeln die vom RPI in Würzburg herausgegebenen RU-Kurier-Heft. Das aktuelle Heft widmet sich schwerpunktmäßig dem Thema „Heilige Orte“, was auch Jahresthema des Schulreferates der Diözese Würzburg ist. Der katholische

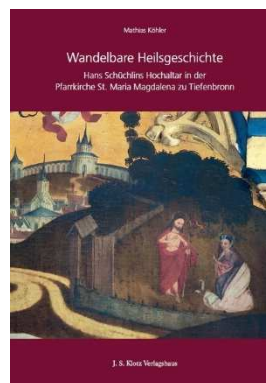
Liturgiewissenschaftler an der Uni Würzburg Martin Stuflesser eröffnet das Heft mit einem Blick auf die Herausforderungen der liturgischen Räume an eine zeitgemäße Liturgie, und schlägt dabei einen geschichtlichen Bogen von den Anfängen bis zur Liturgiereform, um so die spannungsvolle Situation zwischen Denkmal und Lebensraum aufzuzeigen, in der Kirchenräume belebt werden. Im Abschluss seines Beitrages verschweigt er nicht, dass es auch ein Abschiednehmen geben kann (Abriss/Umnutzung) und selbst diese noch der rituellen Form bedürfen, damit Menschen hoffnungsvoll neue Räume für ihren Glauben erwarten können. Hans Joachim Sander, Dogmatikprofessor in Salzburg, weist in seinem Beitrag darauf hin, warum der Glaube an Gott neben der Zeitlichkeit auch nicht ohne den Blick auf die Räumlichkeit, in der sich der Mensch bewegt, auskommt. Gottesbegegnung ist nie utopisch, sondern sie verlange eine Bezugnahme des Menschen zu Kultur und Gesellschaft, zu Politik und Wirtschaft und so sei auch die Religionsausformung geschichtlich wie räumlich geprägt. Es ereigne sich Gottesbegegnung in AndersOrten (Heterotopien), wo der Mensch den Sinnfragen nicht ausweichen kann und zugleich Perspektiven gewinnt, das eigene Leben neu / anders zu gestalten. Der Beitrag von Sr. Ankenbauer OSU denkt über Schule als heiligen Ort nach, „an dem Menschen Gott erfahren können, an dem sie zu sich selbst finden und Heilserfahrung machen“ (S. 11). Katharina Kindermann skizziert Idee und Zielsetzung der Kirchenraumpädagogik und hebt als Leitlinien die Verlangsamung, Leiblichkeit und Individualität sowie die Multidimensionalität des Raumes hervor. Als Impulse stellt sie eine Reihe von Methoden vor. Stark praxisorientiert ist der Beitrag von Barbara Mack, die mit interessantem Praxismaterial (Arbeitsblätter und Bild-/Text-Brillen!) anhand von Kirchenbaustilen (Romanik, Gotik, Barock, Moderne) mit SchülerInnen eine Zeitreise unternimmt und sich dabei von den Leitfragen, was Kirchen den Menschen ihrer Zeit sagen wollten und wie das in den Bauwerken zum Ausdruck kommt, bestimmen lässt. Genannt sei im Kontext unseres Fokus noch ein Entwurf, sich dem Missionar Kilian anzunähern und einen Transfer auf die eigene Sendung (mission) zu leisten. Zwar ist die Schule bei diesen Materialien im Fokus, aber auch für die allgemeine Kirchenpädagogik anregend.

Gotteszelt und Großskulptur: Kirchenbau der Nachkriegsmoderne in Baden-Württemberg, mit Beiträgen von Bernd Gehrke, Folkhard Cremer, Jörg Widmaier, Melanie Mertens, Sabine Kraume-Probst und Traugott



Schächtele, hrsg. vom Landesamt für Denkmalpflege in Zusammenarbeit mit der Ev. Landeskirche Baden, Ev. Landeskirche in Württemberg, Erzdiözese Freiburg, Diözese Rottenburg-Stuttgart, (=Arbeitsheft; 38), Ostfildern : Patmos-Verlag 2019. - 248 S., zahlr. Abb. - ISBN: 978-3-7995-1394-4. 30,00 €

Im letzten Infobrief habe ich auf die Wanderausstellung „ZWÖLF Kirchenbauten“ hingewiesen, die bis Mitte 2020 an unterschiedlichen Stationen in Baden-Württemberg Halt macht und auf den Kirchenbau der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg hinweist. Man kann diese gut aufgemachte Ausstellung auch ohne den Katalog besuchen, aber nachhaltiger wird es sein, im Katalog sich vor zu informieren oder darin nachzulesen. Denn der sehr gut gestaltete Band (Druckbild, Bilder, Skizzen) bietet einleitend aus katholischer (B. Gehrke) und evangelischer (Tr. Schächtele) Sicht den Blick auf die liturgiekonzeptionellen Voraussetzungen dieses Bauens, die im 20. Jahrhundert den Wandel ermöglicht haben. Im zweiten Teil führt Melanie Mertens in sechs Abschnitten in die Baugeschichte des Kirchbaus ein, wobei die Anlage der Erschließung des Thema eindrücklich zeigt, wie sich ein noch konfessionell stärker geprägtes Bauen seit den 60er Jahren zu einer Architektur entwickelt, die von bestimmten gemeinsam verfolgten Grundgedanken ausgeht (z.B. Würfel u. Quader, Massierung u. Plastizität, Kegel und Zelt, Muscheln und Schnecken). Die Autorin strukturiert und typisiert somit auch diese Baugeschichte und das sehr gute Wechselspiel zwischen Erläuterung und Illustration macht dieses (wie den ganzen Katalog) zu einer Art Handbuch des Kirchbaus nach dem II. Weltkrieg im Südwesten. Dabei fließen immer wieder Bezüge zu Bauten in anderen (Bundes-)Ländern ein, was die Vernetztheit dieser Architekturepoche für Kirchen deutlich macht. Der kurze Abschnitt über Profanierungstendenzen im Kirchenbau leitet über zum Kirchenbau in „nachsakraler“ Zeit, womit insbesondere die Gemeindezentren zur Sprache und ins Bild gebracht werden. Zusammenfassend ordnet die Vf. Ihre Erarbeitung in Entwicklungslinien und Markierungspunkte ein. Der zweite Teil des Buches nimmt den Katalog zu den zwölf exemplarischen Kirchen auf (Übersicht: <https://www.denkmalpflege-bw.de/index.php?id=2635>), in denen die einzelnen Kirchen illustriert und dokumentiert werden. M.E. ist der Band für KirchenführerInnen in Baden-Württemberg ein must-have, weil er, auch wegen vieler Hinweise auf weiterführende Literatur, zur Erschließung modernen Kirchenbaus in Baden-Württemberg Basiswissen in einem wirklichen Arbeitsheft zusammengetragen hat.



Mathias Köhler, Wandelbare Heilsgeschichte. Hans Schüchlin Hochaltar in der Pfarrkirche St. Maria Magdalena zu Tiefenbronn, Neulingen : J. S. Klotz Verlagshaus, 2019. 88 S., durchgängig illustriert. - ISBN 9783946231301. 24,90 €.

Vielleicht denken die meisten beim Namen Tiefenbronn an den Magdalenenaltar von Lucas Moser. Aber dieser Kirchenraum und seine Ausstattung, besonders der Hochaltar, sollten keineswegs hinter diesem Ausstattungselement zurücktreten. Das tut, mit Engagement und Liebe, der Verfasser Mathias Köhler, der nicht das erste Mal zu Tiefenbronn schreibt. Der Band zeigt ihn nicht nur als versierten Kenner der Materie. Es ist eine historisch/kunsthistorisch angelegte Arbeit. Anderes scheint man vielleicht nicht zu erwarten. Doch mich hat bei der Lektüre des Buches beeindruckt, wie das Buch aufgebaut ist: es geht von der Wahrnehmung in der Gegenwart aus, stellt aus genauen Beobachtungen Fragen (z.B. warum die Bedeutsamkeit der Kirche in der Vergangenheit nicht angemessen gesehen wurde), bewegt sich durch den Kirchenraum auf den Schüchlin/Multscher-Altar, lädt zur Entdeckung ein und steckt damit zum Fragen an, die wiederum vom Altar über den Kirchenraum ins Land hinein führen und schließlich wieder in einer kritischen Auseinandersetzung mit der Art der Erhaltung eines Kunstwerkes zur heutigen und künftigen Herausforderung führt. Die Lektüre führt die Augen über das Werk. So lehrt er gleichzeitig eine Achtsamkeit, die das Besondere des Werkes wahrnehmen läßt. Bemerkenswert, weil selten thematisiert, ist sein Augenmerk darauf, nicht nur den Altar, bzw. das Retabel für sich zu nehmen, sondern es wirklich bewusst als Teil des Kirchenraumes, des Raumgefüges zu sehen und zu entdecken, was das bedeutet (z. B. für den Lichteinfall). Und was ebenso gefällt an diesem Buch: auch die manchmal „unansehnlichen“ Teile, das Fragmentarische und von der Geschichte gezeichnete Werk wird ebenfalls gewürdigt. – Das Buch erscheint in einem Verlag, der sich der regionalen Kunst widmet. Und er tut dies mit viel Engagement in der Buchgestaltung: das Druckbild, das eine wunderbare Lesbarkeit garantiert und zuweilen auch an Umriss eines Altares erinnert; die Illustrationen des Beschriebenen bringen fotografisch genau das zum Ausdruck, was gesehen werden soll. Der Band zeigt mir, wie wichtig historisch und kunsthistorisches Wissen ist, um mit Kunst auch kirchenpädagogisch umzugehen, weil eine solche Aufdeckung zum Fragen und Weiterentdecken anregt.

Im selben Verlag erschien ein Band zu Maulbronn – die Besprechung folgt im November-Infobrief.